

40

Projektideen der Wirtschaft für das Ruhrgebiet

[#40Ruhrideen](#)

Unsere Region verfügt über vielfältige Stärken, große Potenziale und Kompetenzen. Diese wollen wir gemeinsam mit der Landesregierung sichtbar machen und weiterentwickeln. Deshalb unterstützen und begleiten die IHKs und HWKs im Ruhrgebiet den Prozess der Ruhrkonferenz. Wir werben dafür, die Stärken des Wirtschaftsstandortes in den Mittelpunkt der Aktivitäten zu stellen und insbesondere auf langfristig und nachhaltig wirksame Maßnahmen zu setzen. Ziel aller Anstrengungen sollte es sein, das Ruhrgebiet in den nächsten 10 Jahren zu einer der leistungsfähigsten und innovativsten Wirtschaftsmetropolen in Deutschland zu machen. Um dies zu erreichen, bedarf es gezielter Maßnahmen und Projekte, die die Kompetenzen und Stärken des Ruhrgebietes erlebbar machen, die zu ihrer Weiterentwicklung beitragen und die Leuchttürme mit großer Ausstrahlungskraft für die Region hervorbringen.

In einem intensiven Austauschprozess haben die IHKs und HWKs im Ruhrgebiet eine Liste mit 40 Projekten entwickelt, die genau auf diese Ziele einzahlen und die sich sechs übergeordneten prioritären Querschnittsthemen zuordnen lassen (Mobilität, Digitalisierung & Innovation, Mittelstand, Energie, Flächen sowie Bildung & Fachkräftesicherung).

Mit unseren Projektideen wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass das Ruhrgebiet:

- zur Mobilitätsregion der Zukunft wird,
- sich zur Smart City-Vorzeigeregion Deutschlands entwickelt,
- Gründermetropole und Start-up-Hot Spot bleibt,
- sein Herz für den Mittelstand neu entdeckt,
- mehr Raum für gewerbliche Entwicklung schafft,
- seinen Fachkräftebedarf sichern kann und
- mehr Ausstrahlungs- und Anziehungskraft als Wirtschaftsstandort entfaltet.

Inhaltsverzeichnis

Mobilität	3
1. Planungsbeschleunigung aller BVWP-Projekte im Ruhrgebiet	3
2. Einführung eines Baustellenmanagements Ruhr	3
3. Gründung der RuhrGES - Planungsgesellschaft	3
4. Kompetenzzentrum für autonome Binnenschiffe	4
5. Stärkung des Kompetenzfeldes Schienenlogistik	4
6. Einrichtung von Testfeldern für luftgebundene Innovationen in Weeze-Münster-Dortmund	4
7. Aufsetzen eines LKW-Parkraumprogramms	4
8. Weiterentwicklung des ÖPNV im Ruhrgebiet zur On-Demand-Modellregion	5
9. Förderung „betrieblicher Mobilität“	5
Digitalregion / Innovation / Betriebsgründung und -übergabe	6
10. Entwicklung des Ruhrgebiets zur Glasfasermodellregion	6
11. Etablierung eines digitalen Behördenportals – Smarter Wirtschaftsstandort Ruhr	6
12. Gründung eines 3D-Druck-Kompetenzzentrums Ruhr	6
13. Weiterentwicklung des Start-up-Ökosystems – Ruhr	7
14. Smart Urban Area Ruhr (Bündelung von Smart City-Ideen)	7
15. Etablierung eines „Open Data Portals Ruhr“ und Förderung des Einsatzes von eID-Systemen	7
16. Gründung eines Kompetenzzentrums CyberSicherheit	8
17. Gründung eines Forschungsschwerpunkts Künstliche Intelligenz	8
18. Gründung eines europäischen Blockchain-Instituts	8
19. Innovations- und Technologie-Initiative Mittelstand Ruhr (InNoTeCh-Mittelstand Ruhr)	9
20. Veranstaltung der Expo.Real im Ruhrgebiet	9
21. Schaffung neuer Lebens-, Wissens- und Technologieparks am Beispiel des Projektes „Smart Rhino“	9
Mittelstand	10
22. Außenwirtschaftskampagne Ruhr	10
23. Ruhr-Bündnis für lebendige Stadtzentren	10
24. Zulieferinitiative Ruhr	10
Energie	11
25. Gestaltung nachhaltiger Quartiere – Das Ruhrgebiet als Pilotregion für den „Sanierungsfahrplan.Quartier.NRW“	11
26. Initiierung der „Renewables Ruhr“ zum Ausbau erneuerbarer Energien	11
27. Etablierung einer Speicherlandschaft Ruhr	12
Flächen	13
28. Entwicklung der Metropole Ruhr als Modellregion zur beschleunigten Aktivierung von Brachflächen	13
29. Realisierung regionaler Kooperationsstandorte / Unterstützung von newPark	13
30. Flächen für kleine und mittlere Produktions- und Dienstleistungsbetriebe schaffen	14
31. Verstärkte Kooperation zur Mobilisierung von gewerblichen Flächen	14
32. IGA Metropole Ruhr 2027 im Ruhrgebiet: Gewerbe und Grünflächen	14
Bildung und Fachkräftesicherung	15
33. Aktionsprogramm Berufsschulen im Ruhrgebiet	15
34. Schaffung von kostengünstigem Wohnraum für Azubis	15
35. Ausweitung des Förderkonzepts „Smart Learning Space“ auf das Ruhrgebiet	15
36. Förderung der Digitalisierung in der Aus- und Weiterbildung / Einführung des Digitalen Bildungspakts	15
37. Für An- und Ungelernte: Ideen wie Teilqualifikationen oder Valikom im Ruhrgebiet umsetzen	16
38. Ausweitung des Duisburger Schulmodells auf das Ruhrgebiet	16
39. Projektlabore für Schüler – Aufbau eines Systems von Makerspaces	16
Weitere wichtige Ideen und Initiativen	16
40. Forcierung der Bewerbung um die Olympischen Spiele 2032	16

Mobilität

1. Planungsbeschleunigung aller BVWP-Projekte im Ruhrgebiet

Ziel: Aufnahme aller Projekte des Bundesverkehrswegeplans (BVWP) im Ruhrgebiet ins Planungsbeschleunigungsgesetz des Bundes (inklusive der Sohlenstabilisierung des Rheins).

Hintergrund: Stärkung des Wirtschaftsstandortes durch den beschleunigten und bedarfsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene, Wasserstraße).

2. Einführung eines Baustellenmanagements Ruhr

Ziel: Die Baulastträger des Landes sowie aller Kommunen im Ruhrgebiet inklusive der entsprechenden kommunalen Verkehrsbetriebe und die Deutsche Bahn beteiligen sich an einem einheitlichen Baustellenmanagementtool. Die Einrichtung von Baustellen wird durch ein Slotvergabesystem gesteuert.

Hintergrund: In den kommenden 15 Jahren wird eine Vielzahl von Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen die Leistungsfähigkeit der Verkehrsnetze im Ruhrgebiet beeinträchtigen. Um die Erreichbarkeit und die Mobilitätsanforderungen in der Region zu gewährleisten, unterstützen die IHKs und HWKs im Ruhrgebiet die Idee, die verschiedenen Baumaßnahmen effizient miteinander zu verzahnen und aufeinander abzustimmen sowie die Verkehrsteilnehmer mit aktuellen Informationen darüber zu versorgen. Sinnvoll wäre es, festzulegen, dass die Baulastträger nur in den Zeitfenstern Baustellen einrichten können, in denen dieses durch das Slotmanagement erlaubt wird. Hierdurch wird verhindert, dass Verkehrsstörungen durch nicht aufeinander abgestimmte oder zeitlich falsch getaktete Baustellen eintreten. Gerade in einem hochverdichteten Raum mit einer häufigen Kombination von Schiene und Straße auf engem Raum müssen auch die Bahn und der ÖPNV in die Planungen mit einbezogen werden.

3. Gründung der RuhrGES - Planungsgesellschaft

Ziel: Aufbau von zusätzlichen Planungskapazitäten und Planungskompetenzen, auf die die Kommunen im Ruhrgebiet für besondere Projekte und kommunenübergreifende Mobilitätskonzepte zurückgreifen können.

Hintergrund: Die Projektplanungs- und Realisierungsgesellschaft DEGES übernimmt für den Bund und die Länder die Planung und Durchführung von Großprojekten. Um aufwendige Planungen zügig und kompetent umzusetzen, soll das Modell der DEGES auf das Ruhrgebiet übertragen werden. Interessant ist dieses z. B. für den Ruhrorter Brückenzug, die Erneuerung von Brücken über den Rhein oder Projekte wie die verstärkte Telematiksteuerung.

4. Kompetenzzentrum für autonome Binnenschiffe

Ziel: Einrichtung eines Kompetenzzentrums mit angeschlossenem Testfeld für autonomes Fahren in der Binnenschifffahrt.

Hintergrund: Die Binnenschifffahrt hat für das Ruhrgebiet und ganz NRW eine große Bedeutung. Mit einem verzweigten Kanalnetz, dem weltgrößten Binnenhafen in Duisburg, dem größten Kanalhafen Europas in Dortmund und vielen weiteren Häfen und Umschlagplätzen entlang der Kanäle ist das Ruhrgebiet die wichtigste Binnenschiffsregion in Europa. Durch die Einrichtung des Kompetenzzentrums mit angeschlossenem Testfeld werden die vorhandenen Kompetenzen gestärkt und systematisch neue Innovationslösungen für das System Wasserstraße entwickelt. Das Testfeld wird für den maritimen Innovationsstandort eine große Ausstrahlungs- und Anziehungskraft entwickeln.

5. Stärkung des Kompetenzfeldes Schienenlogistik

Ziel: Entwicklung des Güterbahnhofs Hamm und Schaffung eines KV-Terminals in Hagen als zusätzliche Standorte für die Schienenlogistik im Ruhrgebiet.

Hintergrund: Das Ruhrgebiet verfügt über eine dichte Schieneninfrastruktur. Diese sollte weiterentwickelt und gestärkt werden. Projekte wie der RRX oder das dritte Gleis Emmerich-Oberhausen sind ein wichtiger Beitrag. Zudem sollten in Ergänzung zu dem Bahnknoten Duisburg im Westen auch die Schienenlogistik im Osten und Süden gestärkt werden. Mit über 60 ha ist der Güterbahnhof Hamm die größte Bahnreservefläche in NRW. Zur Erweiterung des Logistikangebotes des Schienenverkehrs mit Blick auf die vielen produzierenden Unternehmen im Umfeld bietet es sich zudem an, Hagen als weiteren Knotenpunkt zu etablieren. Das auf die Stärkung der Schienenkompetenzen ausgerichtete Entwicklungskonzept für den Güterbahnhof Hamm und das KV-Terminal Hagen sorgen für überregional spürbare Arbeitsplatzimpulse.

6. Einrichtung von Testfeldern für luftgebundene Innovationen in Weeze-Münster-Dortmund

Ziel: Erprobung des autonomen Fliegens (Drohnen, Flugtaxi etc.), Weiterentwicklung der Flughäfen in der Region.

Hintergrund: Zur Erprobung des autonomen Fliegens bedarf es gesicherter Räume und unterschiedlicher Anwenderstrukturen in der Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Hierfür bieten sich die jeweils unterschiedlichen Voraussetzungen des Flughafens Dortmund, als einzigem Flughafen im Ruhrgebiet, und der umliegenden Flughäfen Weeze und Münster an. Neue Formen der Vernetzung, wie ein Flugtaxi-Testfeld Weeze-Münster-Dortmund, könnten dafür genutzt werden, das vorhandene Know-how im Ruhrgebiet weiterzuentwickeln und zusätzliche Kompetenzen aufzubauen.

7. Aufsetzen eines LKW-Parkraumprogramms

Ziel: Systematische Erfassung bestehender Lkw-Stellplätze und Ausbau der Kapazitäten.

Hintergrund: Gerade im Umfeld der vielen Logistikzentren und Häfen herrscht oft ein Mangel an geeigneten Lkw-Stellplätzen. Dies führt immer wieder zu unnötigen Suchverkehren, zu Überschreitungen von Lenkzeiten oder zum Parken an nicht erlaubten bzw. gefährlichen Stellen. Gerade im Zu- und Ablauf von Terminals und Gewerbestandorten sollten entsprechende Routen und Flächen eingeplant werden, um die genannten Probleme von vornherein zu vermeiden.

8. Weiterentwicklung des ÖPNV im Ruhrgebiet zur On-Demand-Modellregion

Ziel: Implementierung und Stärkung eines einheitlichen On-Demand-Systems für das gesamte Ruhrgebiet sowie Kostensenkung durch zügigen Ersatz bestehender, schwach frequentierter Linien durch das neue System.

Hintergrund: Das Ruhrgebiet zeichnet sich durch eine polyzentrische Städtestruktur aus. Diese hat in der Vergangenheit die ÖPNV-Planung erschwert und zu vielen Systembrüchen geführt. Die Digitalisierung bringt nun neue Bedienkonzepte hervor: Ausgehend von den Ruhrgebietsrändern sollte künftig systematisch auf On-Demand-Verkehre gesetzt werden. Ziel sollte es sein, frühzeitig schwach frequentierte Linien zu ersetzen und ein einheitliches On-Demand-System aufzubauen, das schnell die kritische Betriebsgröße erreicht, um das Ruhrgebiet zur Vorzeigeregion zu machen.

9. Förderung „betrieblicher Mobilität“

Ziel: Systematische Förderung und Weiterentwicklung des betrieblichen Mobilitätsmanagements.

Hintergrund: Um die Mobilität der Unternehmen und ihrer Beschäftigten zu sichern, auszubauen und an neue Rahmenbedingungen anzupassen, haben die Wirtschaftskammern in NRW eine ganze Reihe von Kompetenzen aufgebaut, die die Unternehmen nutzen können. Der wirtschaftszentrierte Ansatz „Betriebliche Mobilität“ bietet eine hohe Instrumentenvielfalt, um dem steigenden Bedarf an unternehmenstauglichen und zukunftssträchtigen Mobilitätslösungen gerecht zu werden. Das breite Spektrum an spezifischer Weiterbildung, Information und Vernetzung sowie Veranstaltungs-, Beratungs- und Begleitungsangeboten soll den Unternehmen helfen, betriebsindividuelle Veränderungen in der Mobilität über den Fuhrpark oder die Mitarbeiterwege bis zu investiven Sektorkopplungsmaßnahmen vorzunehmen. Die bereits bestehenden Initiativen im Ruhrgebiet sollen gestärkt, ausgeweitet und in ihren Aktivitäten besser vernetzt werden, auch im Hinblick auf landesweite Lösungen im Rahmen des Zukunftsnetz Mobilität NRW.

Digitalregion / Innovation / Betriebsgründung und -übergabe

10. Entwicklung des Ruhrgebiets zur Glasfasermodellregion

Ziel: Versorgung aller Gewerbegebiete mit Glasfaseranschlüssen bis 2022.

Hintergrund: Eine zuverlässige und flächendeckende Breitband-Versorgung bildet das Rückgrat der digitalen Transformation und ist für eine starke Wirtschaft unverzichtbar. Trotz vorhandener öffentlicher Fördermittel für den Breitbandausbau schreitet die Umsetzung sehr unterschiedlich voran. Mit der Priorisierung der Erschließung von Gewerbe- und Schulstandorten in der Gigabit-Strategie ist ein wichtiger erster Schritt getan. Das Ziel der Landesregierung NRW, alle Schulen und Gewerbegebiete bis 2022 mit Glasfaseranschlüssen zu versorgen, unterstützen die IHKs und HWKs im Ruhrgebiet und fordern die Landesregierung dazu auf, die Umsetzung planmäßig voranzutreiben. Dabei ist darauf zu achten, dass die Unternehmen bis in die Betriebsstätte versorgt werden. Augenmerk gilt es besonders auf diejenigen Unternehmen zu richten, die nicht von vorhandenen schnellen Internetanschlüssen für private Haushalte in ihrem Umfeld profitieren können.

11. Etablierung eines digitalen Behördenportals – Smarter Wirtschaftsstandort Ruhr

Ziel: Schaffung eines einheitlichen Behördenportals, das Unternehmen und Bürgern die Kommunikation mit der Verwaltung erleichtert und das hilft, kommunale Insellösungen zu vermeiden.

Hintergrund: Der Wirtschaftsstandort Ruhrgebiet würde erheblich profitieren, wenn Unternehmen bspw. ihre Anträge zur Genehmigung digital einreichen könnten, wenn sie online über den aktuellen Bearbeitungsstand informiert würden, wenn sie Hinweise auf unvollständige Unterlagen automatisiert erhalten oder wenn Terminabstimmungen digital erfolgen könnten.

12. Gründung eines 3D-Druck-Kompetenzzentrums Ruhr

Ziel: Gründung eines 3D-Druck-Kompetenzzentrums Ruhr als Impulsgeber für die traditionelle Industrieproduktion.

Hintergrund: Im Ruhrgebiet sind bspw. mit dem Rapid Technology Center (RTC) der Universität Duisburg-Essen, dem FabLab der Hochschule Kamp-Lintfort sowie dem FabLab der Hochschule Ruhr-West in Bottrop bereits einige Zentren für 3D-Fertigungstechnologien entstanden. Sie sind Anlaufstationen für die Unternehmen und geben Impulse für die traditionelle Industrieproduktion. Diese Entwicklung sollte weiter gestärkt, die Kooperation vertieft werden. Erfolgen könnte dies unter anderem durch die Gründung bzw. den Zusammenschluss zu einem 3D-Druck-Kompetenzzentrum.

13. Weiterentwicklung des Start-up-Ökosystems – Ruhr

Ziel: Weiterentwicklung des Ruhrgebiets hin zu einem deutschlandweit bzw. international beachteten Start-up-Standort.

Hintergrund: Das Start-up-Ökosystem im Ruhrgebiet ist im Aufschwung. Mit dem RuhrSummit und seiner internationalen Ausrichtung hat sich eine Konferenz etabliert, die in Europa und darüber hinaus Beachtung findet. Verschiedene ruhrgebietsweite Initiativen wie der ruhr:HUB sowie die Gründerallianz Ruhr sind ins Leben gerufen worden. Accelerator- und Inkubator-Programme werden zusätzlich aufgebaut. Diese verschiedenen Initiativen gilt es zu bündeln und besser aufeinander abzustimmen. Die Stärken des Ruhrgebietes (Vielfalt großer und kleiner (Industrie-)Betriebe und hohe Dichte an Hochschulen) gilt es nun auszuspielen und auszubauen.

14. Smart Urban Area Ruhr (Bündelung von Smart City-Ideen)

Ziel: Bündelung der Smart City-Ideen und Entwicklung einer gemeinsamen Smart City-Strategie für das gesamte Ruhrgebiet unter dem Begriff Smart Urban Area Ruhr.

Hintergrund: Fast alle Kommunen sehen in der digitalen Stadt großes Potenzial für ihre regionale Entwicklung. In den Städten und Kreisen des Ruhrgebietes wird daher an Entwicklungsstrategien gearbeitet, die mittels intelligenter und digital vernetzender Technologien den zukunftsfähigen Umbau der Stadt und ihrer kommunalen Infrastrukturen fördert. Diese Aktivitäten sollten allerdings nicht in Insellösungen, sondern eine gemeinsame Smart City-Strategie münden. Eine gemeinsame Smart City-Strategie erfordert abgestimmte Schnittstellen sowie gemeinsame Standards, die es ermöglichen, die Systeme miteinander zu verknüpfen und so die Vernetzung innerhalb der einzelnen Städte auf einer regionalen Ebene fortzusetzen. Eine Smart Urban Area ist als ein System verbundener Plattformen zu verstehen, welches die Durchgängigkeit von Informationen und Daten zwischen den Städten des Ruhrgebiets und auch den umliegenden Kommunen und Kreisen leistet, um beispielsweise Mobilität, Logistik, Energieversorgung, Wasserversorgung und vieles mehr zukunftsfähig zu gestalten.

15. Etablierung eines „Open Data Portals Ruhr“ und Förderung des Einsatzes von eID-Systemen

Ziel: Ein einheitliches „Open Data Portals Ruhr“ mit einheitlichen, standardisierten, aufbereiteten Datensätzen für alle Kommunen. Darüber hinaus soll das Portal den Einsatz unterschiedlicher eID-Systeme in der öffentlichen Verwaltung unterstützen und fördern.

Hintergrund: Die Kommunen sind gesetzlich verpflichtet, Open Data Portale einzurichten. Es macht jedoch keinen Sinn, wenn jede Kommune einen eigenen Weg mit unterschiedlichen Datenformaten beschreitet. Vielmehr sollte ein gemeinsames „Open Data Portal Ruhr“ etabliert werden. Gleiches gilt für den Einsatz authentifizierter elektronischer Identitäten in der öffentlichen Verwaltung als zentralem Baustein für die Digitalisierung von Administrations- und Geschäftsprozessen und -Modellen in der öffentlichen Verwaltung und in der Wirtschaft. An dieser Stelle gilt es, bestehende Lösungen wie den elektronischen Personalausweis und das Gewerbe-Serviceportal.NRW und neue Lösungen wie die Smartphone Bürger-ID aus Gelsenkirchen gezielt zu fördern und einzusetzen um die Digitalisierung von Geschäftsprozessen/-modellen und den Einsatz offener Daten zu fördern.

16. Gründung eines Kompetenzzentrums CyberSicherheit

Ziel: Stärkung des Wissenschaftsstandorts Ruhrgebiet durch die Ansiedlung eines Max-Planck-Institutes für CyberSicherheit.

Hintergrund: Das Thema IT-Sicherheit hat aus Sicht der Unternehmen im Ruhrgebiet hohe Relevanz. Die Daten- und IT-Sicherheit wird als eines der größten Entwicklungshemmnisse bei der Digitalisierung wahrgenommen. Lösungsansätze in diesem Bereich sind daher ein konkreter Beitrag zur Stärkung digitaler Kompetenzen. Daher ist es nur folgerichtig, das Ruhrgebiet durch die Ansiedlung eines Max-Planck-Institutes für CyberSicherheit als Wissenschaftsstandort zu stärken. Die IHKs und HWKs im Ruhrgebiet begrüßen diese Entscheidung. Wichtig ist, dass mit der Ansiedlung auch Angebote für mittelständische Unternehmen entwickelt werden. Zudem sollten auch Hochschulangebote für Studierende geschaffen werden.

17. Gründung eines Forschungsschwerpunkts Künstliche Intelligenz

Ziel: Das Ruhrgebiet sollte ein zentraler Baustein der von Ministerpräsident Laschet vorgeschlagenen Montanunion Künstliche Intelligenz (KI) sein.

Hintergrund: Von der KI werden in den nächsten Dekaden wesentliche Innovationsimpulse ausgehen. KI unterstützt bereits heute die Chancen der Digitalisierung. Grundlage sind Innovationen in den Bereichen Prozessor- und Speichertechnologie, Cloud-Computing, Sensorik, Internet der Dinge (IoT) und Robotik. In allen genannten Technologien ist das Ruhrgebiet mit seinem wissenschaftlichen Know-how führend.

18. Gründung eines europäischen Blockchain-Instituts

Ziel: Stärkung des Wissenschaftsstandortes Ruhrgebiet durch Etablierung eines Blockchain-Instituts mit internationaler Ausstrahlung.

Hintergrund: Sichere Prozesse sind Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg. Die Blockchain-Technologie bietet eine Chance, diese Prozesse zu gestalten. Im Internet der Dinge (IoT) ist eine zentrale Steuerung kaum machbar – hier kann die Blockchain-Technologie eine Lösung darstellen und die Koordination übernehmen. IoT-Geräte und cyberphysische Systeme können so zuverlässig verbunden und verwaltet werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten in den Geschäftsprozessen von Unternehmen aller Branchen und Größen zum Beispiel bei Verträgen (Smart Contracts). Das Zentrum für Logistik und IT am Fraunhofer Institut in Dortmund bietet vor diesem Hintergrund gute Voraussetzungen, als Europäisches Blockchain-Institut Maßstäbe zu setzen.

19. Innovations- und Technologie-Initiative Mittelstand Ruhr (InNoTeCh-Mittelstand Ruhr)

Ziel: Gerade auch KMU müssen systematisch bei der Identifizierung von Innovationspotenzial, Produkten und Dienstleistungen unterstützt werden. Anschließend bedarf es einer durchgehenden Begleitung, um die Potenziale zu etablieren bzw. die Produkte/Dienstleistungen am Markt zu platzieren.

Hintergrund: Insbesondere im Ruhrgebiet besteht erheblicher Handlungsbedarf in der Region bei Innovationen, Technologietransfer und wissensbasierten Unternehmensgründungen. Zwar gibt es eine umfangreiche Hochschullandschaft, doch ist es mit ihrer Hilfe noch nicht gelungen, die Innovationspotenziale der KMU zu heben. Besonderes Augenmerk ist auf die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen zu legen. Diese muss für Studierende bereits während des Studiums sichtbar sein und von den Lehrenden vorgelebt werden.

20. Veranstaltung der Expo.Real im Ruhrgebiet

Ziel: Durchführung von mehr Großveranstaltungen, wie bspw. der Expo.Real, im Ruhrgebiet.

Hintergrund: Die internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen findet traditionell in München statt – einem extrem teuren Messestandort. Gleichzeitig stellen dort viele Kommunen und öffentliche Einrichtungen aus. Das Ruhrgebiet könnte sich mit seinen Messestandorten als preisgünstigere und zentralere Alternative anbieten und so vielen Kommunen mit angespannter Haushaltslage helfen. Mit dem gleichen Argument könnte auch für weitere Großveranstaltungen geworben werden.

21. Schaffung neuer Lebens-, Wissens- und Technologieparks am Beispiel des Projektes „Smart Rhino“

Ziel: Aufbau einer zukunftsfähigen Infrastruktur, die den künftigen Anforderungen durch Digitalisierung und Globalisierung gerecht wird.

Hintergrund: Ein brachliegendes ehemaliges Industriegelände und eine mit mehreren Standorten über das Stadtgebiet von Dortmund verteilte Fachhochschule sind die Ausgangslage für Überlegungen, einen völlig neuen Wissenschafts- / Wirtschafts- und Technologiestandort zu entwickeln. Auf dem 50 ha großen Areal der Hoesch-Spundwand und Profil GmbH soll ein Zukunftscampus zur Lösung von Herausforderungen der digitalen Gesellschaft entstehen. Neue Bildungs-, Arbeits-, Forschungs- und Lebenswelten sollen an einem Standort erfahrbar werden. Dieser Standort ist integriert in die drei Zukunftsstandorte der IGA 2027.

Mittelstand

22. Außenwirtschaftskampagne Ruhr

Ziel: Systematisches Heranführen und Sensibilisierung potentieller Exportbetriebe an Auslandsmärkte und Unterstützung bei der Bewältigung der Aufgaben.

Hintergrund: Das Ruhrgebiet verfügt über viele mittelständische Unternehmen, die ihre Marktpotenziale auf internationaler Ebene bislang noch nicht ausgeschöpft haben. Diese KMU benötigen konkrete und nachhaltige Unterstützung im Sinne eines Export-Backoffice auf vielen Gebieten. Die Unterstützung sollte von der Auswahl geeigneter Zielmärkte bis zur Vermittlung von passenden Kooperationspartnern im In- und Ausland reichen. Die Unterstützung sollte auch die Finanzierung und Absicherung von Auslandsgeschäften umfassen.

23. Ruhr-Bündnis für lebendige Stadtzentren

Ziel: Stärkung urbaner Stadt-, Stadtteil- und Ortszentren für regionale Wertschöpfung und Bürgerkultur.

Hintergrund: Im Rahmen des Ruhr-Bündnisses Innenstadt gilt es, zukunftssträchtige Konzepte zum Erhalt bzw. zur Wiederbelebung der Ortszentren zu entwickeln und umzusetzen, denn mittelständischer Einzelhandel ist ein wichtiger Faktor für die Erhöhung der touristischen Attraktivität der Innenstädte und für die Stärkung der Identifikation mit der als „Heimat“ verstandenen Kommune, des Stadtviertels oder des Ortsteils.

24. Zulieferinitiative Ruhr

Ziel: Gemeinsame Stärkung von Zuliefererunternehmen als Wertschöpfungspartner der Industrie.

Hintergrund: Zulieferer müssen ihre Kunden heute (und zukünftig) zunehmend auch jenseits der Ruhrregion finden. Dafür sollten Synergien durch Kooperationen zwischen Zulieferbetrieben gefördert werden, die Zusammenarbeit mit den Ruhrgebiets-Hochschulen intensiviert werden, ein Prozessmanagement installiert und die Digitalisierung von Prozessen vorangetrieben werden. Zudem sollten auch Betriebe systematisch auf die Anwendbarkeit neuer Technologien wie etwa den 3D-Druck hin überprüft werden und der Absatz der Zulieferer nachhaltig gefördert werden, z. B. durch einen Zulieferkatalog – Ruhr, in dem die Produkte und Leistungen der Ruhr-Zulieferer professionell präsentiert und national wie international vermarktet werden.

Energie

25. Gestaltung nachhaltiger Quartiere – Das Ruhrgebiet als Pilotregion für den „Sanierungsfahrplan.Quartier.NRW“

Ziel: Etablierung des Ruhrgebiets als Pilotregion für die Umsetzung des „Sanierungsfahrplan.Quartier.NRW“.

Hintergrund: Aktuell erstellt das Land den „Sanierungsfahrplan.Quartier.NRW – Werkzeuge für die Umsetzung“. Die strategische Ausrichtung des Fahrplans liegt auf den Themen Energieeinsparung und -effizienz. Der Fahrplan enthält einen „Werkzeugkasten“ für integrierte Prozesse der energetischen Quartiers- und Stadtentwicklung. Hintergrund dessen ist, dass Akteure des Sanierungsmanagements, Energieberater und Architekten zwar Fachleute für die technischen und baukonstruktiven Möglichkeiten der energetischen Gebäudesanierung sind, zugleich jedoch auch Strategien und Werkzeuge benötigen, um Projekte und Maßnahmen vor Ort gezielt und zielgruppengerecht kommunizieren und erfolgreich umsetzen zu können. Die Einrichtung runder Tische und die frühzeitige Einbindung aller Baubeteiligten zu einem sehr frühen Zeitpunkt soll die Entstehung nachhaltiger Modernisierungskonzepte fördern. Die Bedeutung dieses Ansatzes für eine Erhöhung der energetischen Sanierungsquote und die förderliche Fokussierung auf das Quartier sind bei jüngsten Gesprächen mit dem Bauministerium unterstrichen worden. Das Ruhrgebiet sollte bei diesem Prozess als Pilotregion eine Vorreiterrolle übernehmen.

26. Initiierung der „Renewables Ruhr“ zum Ausbau erneuerbarer Energien

Ziel: Positionierung des Ruhrgebietes als Herz der deutschen Energiewende.

Hintergrund: Als urbaner Raum mit einer hohen Dichte an Unternehmen und Bevölkerung wird im Ruhrgebiet in bedeutendem Maße Energie verbraucht. Aufgrund des verdichteten Raums sind die Gegebenheiten jedoch herausfordernd, den Ausbau der erneuerbaren Energien im Ruhrgebiet spürbar voranzubringen. Es bedarf daher verstärkter Anstrengungen, um auch im Ruhrgebiet Klimaschutz und Energiewende erfolgreich umzusetzen. Ein naheliegender Ansatz ist die stärkere Nutzung der zahlreichen Dachflächen für die Erzeugung von Strom aus Photovoltaik. Dies kann bspw. durch die Ausweitung der Ausbauintiative Solar-metropole Ruhr auf weitere Kommunen und ggf. weitere Themenfelder der Gebäudesanierung und -modernisierung erreicht werden (u. a. durch den verstärkten unterstützenden Einsatz von Klimanetzwerkern des Landes NRW in den beteiligten Kommunen des Regionalverbands Ruhr (RVR) und eine gezielte aktionsbezogene Förderung der Anschließungsaktivitäten durch die EnergieAgentur.NRW). Ebenso sollte erneuerbare Wärme aus Luft- und Erdwärme verstärkt genutzt werden. Last-Flexibilitäten von Unternehmen in enger räumlicher Nähe und die Umwandlung von Bergbaustollen zu unterirdischen Pumpspeichern haben das Potenzial, das Ruhrgebiet als deutschen Energiespeicher zu positionieren. Kurzfristige Netzschwankungen sollten durch moderne Großbatteriespeicher ausgeglichen werden und so die Versorgung von Unternehmen mit empfindlicher Technik sichern.

27. Etablierung einer Speicherlandschaft Ruhr

Ziel: Entwicklung der Metropole Ruhr zu einer dezentral strukturierten Speicherlandschaft i. S. des technischen Konzepts der „Stadt als Speicher“.

Hintergrund: Durch die Bündelung von Speichern bei Gewerbe und Industrie, Haushalten und im Mobilitätsektor sollte die Metropolregion in eine Speicherlandschaft verwandelt werden. Haushalte, Eigentümer, Unternehmen, Versorger, Stadtwerke, Gewerbegebiete und die Wohnungswirtschaft werden damit Teil eines umfassenden Prosumersystems. Speicher sollten Teil eines innovativen Geschäftsmodells des Ruhrgebiets werden. Der Aufbau eines virtuellen, interdisziplinären Forschungsnetzwerks, eine Informations- und Beteiligungskampagne gemeinsam mit unterstützenden Kernakteuren aus Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft sowie die Entwicklung eines beteiligungsorientierten, nachhaltigen Betreibermodells stellen Kernelemente dieses Vorhabens dar.

Flächen

28. Entwicklung der Metropole Ruhr als Modellregion zur beschleunigten Aktivierung von Brachflächen

Ziel: Beschleunigte Aktivierung von Brachflächen im Ruhrgebiet.

Hintergrund: Die Metropole Ruhr verfügt nur noch für 5 Jahre über am Markt verfügbare Gewerbeflächen. 52 % der Flächen sind mit Restriktionen belegt. Gleichzeitig verfügt das Ruhrgebiet über viele altindustrielle Flächen, Anlagen und Brachflächen. Nur ein kleiner Teil der Flächen steht gegenwärtig für die Ansiedlung oder Erweiterung von Unternehmen zur Verfügung. Viele auch planerisch ausgewiesene Gewerbeflächen aber auch gewerblich zu nutzende Baulücken haben jedoch schwerwiegende Restriktionen für eine gewerbliche Folgenutzung. In einem mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestatteten Wiedernutzbar-machungsprogramm sollten altindustrielle Flächen (auch altindustrielle Kraftwerksstandorte) aufbereitet und dem Markt zur Verfügung gestellt werden. Dabei soll vorhandenes Know-how gesammelt und Kommunen und Eigentümern zur Verfügung gestellt werden. Die vorhandenen Strukturen beim AAV können dazu genutzt werden, müssten aber zuvor entsprechend ausgebaut werden. Der notwendige Prozess soll zusätzlich durch einen Flächenentwicklungsfonds unterstützt werden.

29. Realisierung regionaler Kooperationsstandorte / Unterstützung von newPark

Ziel: Umsetzung der ausgewiesenen Kooperationsstandorte zwischen den Standortgemeinden und Kommunen mit Gewerbeflächendefizit.

Hintergrund: Der Wirtschaftsstandort Ruhrgebiet soll durch die Entwicklung von Flächen für die Ansiedlung von Industrie- und Gewerbebetrieben mit einer Mindestgröße von 8 ha betrieblicher Netto-Grundstücksfläche gestärkt werden, um großflächige Ansiedlungsanfragen produzierender bzw. emittierender Betriebe bedienen zu können. Insbesondere mit dem neu geschaffenen Instrument der regionalen Kooperationsstandorte des Regionalplans Ruhr könnte der Nachfrage nach größeren zusammenhängenden Flächenpotenzialen hier planerisch Rechnung getragen und ein Angebot für am Markt besonders nachgefragte Flächen-größen geschaffen werden. Als Standort für landesbedeutsame flächenintensive Großvorhaben kann auch newPark einen bedeutenden Anteil zur Beseitigung des Flächenengpasses für Industrieunternehmen leisten. Für eine möglichst zeitnahe Umsetzung der Kooperationsstandorte und von newPark müssen jedoch viele planungsrechtliche, verkehrstechnische und weitere Barrieren abgebaut und insbesondere die regionale Kooperation gefördert werden. Hierzu gehören auch ein gemeinsames Flächenmanagement sowie eine Profilierung, Vermarktung und strategische Standortentwicklung der dezentralen Standorte wie auch des gesamten Ruhrgebiets. Dabei ist ein strukturierter und moderierter Prozess seitens der Landesregierung notwendig, um eine erfolgreiche Umsetzung durch die vielen beteiligten Akteure zu garantieren.

30. Flächen für kleine und mittlere Produktions- und Dienstleistungsbetriebe schaffen

Ziel: Entwicklung von Flächen für KMU im allgemeinen Siedlungsbereich (ASB).

Hintergrund: Neben klassischen Wirtschaftsflächen (GIB) für emittierende Betriebe nimmt die Flächennachfrage von Unternehmen, die sich planungsrechtlich auch außerhalb von GIB ansiedeln könnten, zu. Begünstigt wird die Möglichkeit, Wohnen und nicht störende Unternehmen an einem Standort zu mischen, u. a. durch den technischen Wandel. Auch die Digitalisierung führt zu neuen Betriebsformen, die eine direkte Nachbarschaft zu Wohnen und Arbeiten stärker ermöglichen. Diese Ausformung von Gewerbenutzungen sollten stärker planerisch aufgegriffen und umgesetzt werden. Dabei ist auch zu prüfen, inwieweit die aktuellen Planungsvorgaben angepasst und modernisiert werden können, um mit dieser Entwicklung Schritt halten zu können.

31. Verstärkte Kooperation zur Mobilisierung von gewerblichen Flächen

Ziel: Entwicklung einer dialogorientierten Gesamtstrategie, die der zunehmenden Verknappung von am Markt verfügbaren Gewerbe- und Industrieflächen entgegenwirkt.

Hintergrund: Der Wirtschaftsstandort soll durch die Unterstützung der Kommunen und Kreise bei der Mobilisierung von Flächenpotenzialen gestärkt werden. Bei der Zuweisung von Flächenkontingenten an die Kommunen bedarf es eines interkommunalen Ausgleichsmechanismus für den Fall, dass eine Kommune sich nicht in der Lage sieht, zugesprochene Flächenkontingente auf dem eigenen Stadtgebiet auszuweisen. Nicht darstellbare Wirtschafts- und Wohnbauflächen sollen dann nicht mehr „verfallen“ oder als „virtuelle Reserve“ zurückgestellt werden, sondern zur Förderung der Gesamtregion an andere Kommunen weitergegeben werden können. Dazu bedarf es einer stärkeren Kooperation und Dialogbereitschaft zwischen den Kommunen und der Regionalplanung. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag zur Standortentwicklung in der Metropole Ruhr geleistet.

32. IGA Metropole Ruhr 2027 im Ruhrgebiet: Gewerbe und Grünflächen

Ziel: Entwicklung und Darstellung von beispielhaften Projekten zur Verbindung von Gewerbe- und Grünflächen.

Hintergrund: Die IHKs und HWKs unterstützen die IGA 2027 im Ruhrgebiet. Diese Großveranstaltung sollte auch dazu genutzt werden, die gewerbliche Flächenprägung der Region aufzugreifen und neue Ansätze zwischen den scheinbar widerstreitenden Nutzungen Gewerbe / Grünflächen zu finden. Die Themen Ausgleichsflächengestaltung, Nutzung von Abstandsflächen durch „Mehrfachnutzungen“ oder Dach- und Fassadenflächengestaltungen können Ansatzpunkte sein.

Bildung und Fachkräftesicherung

33. Aktionsprogramm Berufsschulen im Ruhrgebiet

Ziel: Deutliche Verbesserung des Zustandes und der personellen Ausstattung der Berufsschulen im Ruhrgebiet.

Hintergrund: Viele Berufsschulen im Ruhrgebiet sind baulich und von der Ausstattung her in einem stark verbesserungswürdigen Zustand. Ihren Auftrag als dualer Partner können sie so nur schwer erfüllen. Anders als in den Landkreisen sind Berufsschulen in den Städten des Ruhrgebiets oft nur „eine von vielen Schulen“. Sie drohen unterzugehen, da Fürsprecher fehlen. Hinzu kommen große Probleme bei der Versorgung mit Fachlehrern. Deshalb ist ein Sonderprogramm für die Berufsschulen im Ruhrgebiet zu starten. Zudem sollten auch zumindest einige Berufsschulen als Talentschulen gefördert werden.

34. Schaffung von kostengünstigem Wohnraum für Azubis

Ziel: Erhöhung der Mobilität von Auszubildenden durch die Möglichkeit, am Ort des Ausbildungsbetriebes günstig eine Wohnung anzumieten.

Hintergrund: Für Auszubildende gibt es keine Möglichkeit, Wohnraum zu günstigen Konditionen anzumieten. Während es für Studenten zahlreiche Studentenwohnheime in öffentlicher und privater Hand gibt, fehlen für Auszubildende solche Möglichkeiten. Mit der Schaffung von „Azubi-Wohnheimen“ kann ein wichtiger Beitrag zur Erhöhung der Mobilität von Azubis geleistet werden.

35. Ausweitung des Förderkonzepts „Smart Learning Space“ auf das Ruhrgebiet

Ziel: Unterstützung von Personengruppen, die für herkömmliche Bildungskonzepte nicht zugänglich sind, durch die Ausweitung des Förderkonzepts „Smart Learning Space“.

Hintergrund: Klassische Bildungskonzepte sind für spezifische Personengruppen nur bedingt geeignet. Offensichtlich haben zahlreiche Lernende nicht genügend positive Lernerfahrungen gesammelt, um intrinsisch motiviert an einem Lernziel zu arbeiten. Derzeit gibt es in Deutschland 1,2 Mio. Menschen unter 30 Jahren ohne eine abgeschlossene Ausbildung. Eine emotionale Anbindung kann aber erfolgen, wenn zuerst eine Zukunftsvision entwickelt und dann gemeinsam ein Weg beschritten wird. Im Rahmen eines „Smart Learning Space“ können die Lernenden das Gefühl erlangen, selbstständig erfolgreich zu sein.

36. Förderung der Digitalisierung in der Aus- und Weiterbildung / Einführung des Digitalen Bildungspakts

Ziel: Konzertierte Aktivitäten allgemeinbildender Schulen, Berufskollegs und beruflicher Bildungsstätten im Bereich der Digitalisierung.

Hintergrund: Schülerinnen und Schüler sollen motiviert werden, die Karrierechancen digitaler Entwicklungen zu erkennen. Wissenswerkstätten sollen aufgebaut werden. Lehrer sollen fit gemacht werden für die Wissensvermittlung im Bereich Digitales und Transformation. Eine moderne hard- und softwaretechnische Ausstattung für den Lehrbetrieb soll bereitgehalten werden, Gigabitnetzanschlüsse sollen realisiert werden und die Nutzung zentraler Einrichtungen für Versuche und Tests in Echtzeit soll ermöglicht werden.

37. Für An- und Ungelernte: Ideen wie Teilqualifikationen oder Valikom im Ruhrgebiet umsetzen.

Ziel: Schaffung eines Qualifizierungsangebots für An- und Ungelernte über 25.

Hintergrund: Gerade im Ruhrgebiet gibt es sehr viele Personen, die über keinen bzw. keinen am Arbeitsmarkt verwertbaren Berufsabschluss verfügen. Für diese Personen kommen die althergebrachten Qualifizierungsmöglichkeiten (Umschulung, Externenprüfung etc.) oft nicht in Betracht. Mit niedrighschwelligem Angeboten wie z. B. flächendeckenden Angeboten von berufsabschlussfähigen Teilqualifikationen mit Kompetenzfeststellungen bei den zuständigen Stellen kann hier eine Lücke geschlossen werden.

38. Ausweitung des Duisburger Schulmodells auf das Ruhrgebiet

Ziel: Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang von der Schule in den Beruf durch ein „Schulmodell Ruhr“.

Hintergrund: Viele Schülerinnen und Schüler benötigen Hilfestellung beim Übergang von der Schule in den Beruf. Gerade sozial benachteiligte Jugendliche finden nur dann einen Zugang in das deutsche Ausbildungssystem, wenn sie bereits in der Schulzeit über Möglichkeiten und Chancen aufgeklärt werden sowie weitere Unterstützungsmaßnahmen erhalten. In Duisburg erfolgt dieses bereits seit einigen Jahren sehr erfolgreich im Rahmen des Duisburger Schulmodells. Dieses Modell sollte auf das gesamte Ruhrgebiet ausgeweitet werden.

39. Projektlabore für Schüler – Aufbau eines Systems von Makerspaces

Ziel: Heranführung von Schülern sowohl an betriebsnahe technische Prozesse als auch an Unternehmen.

Hintergrund: Für sehr junge Menschen gibt es das Instrument der „kleinen Forscher“, für Schülerinnen und Schüler aller Schulformen gibt es verschiedene erfolgreiche Projekte zur Berufsfelderkundung und für Start-ups bestehen mittlerweile auch immer mehr Unterstützungsangebote. Allerdings ist eine erhebliche Lücke dabei vorhanden, Schülerinnen und Schüler gezielt an technische Fragestellungen und Lösungen heranzuführen. Vor diesem Hintergrund sollten Raum, Materialien und geeignetes Personal („Kümmerer“) bereitgestellt werden sowie eine Vernetzung zwischen Schülern und Auszubildenden erfolgen, um junge Menschen noch gezielter an den gewerblich-technischen Bereich und die sich hier bietenden Möglichkeiten heranzuführen, technische Fertigkeiten weiterzuentwickeln und vorhandene Ideen umsetzen zu können.

Weitere wichtige Ideen und Initiativen

40. Forcierung der Bewerbung um die Olympischen Spiele 2032

Ziel: Präsentation des Ruhrgebiets als weltoffene und gastfreundliche Sportregion.

Hintergrund: Die Olympischen Spiele sind ein ganz besonderes Sportereignis. 1972 fanden sie das letzte Mal in Deutschland (München) statt. Der Metropolraum Rhein-Ruhr bewirbt sich um die Austragung 60 Jahre später. Ein erstes Konzept für die Rhein-Ruhr-City 2032 liegt vor. Bis 2021 muss der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) über die Bewerbung entscheiden. Das Konzept setzt auf Nachhaltigkeit und die gezielte Nutzung bestehender Sportstätten sowie Investitionen in Infrastruktur und Tourismus. Die IHKs und HWKs setzen darauf, dass schon die Bewerbung ein Imagegewinn für die Region ist und positive Impulse für den Strukturwandel bewirkt.